

1.

Projekt

Biosphäre Entlebuch

Bewusst mit regionaler Alltagskultur umgehen

*Antworten: Florian Knaus,
wissenschaftlicher Koordinator*

In der transdisziplinären Fallstudie «Biosphäre Entlebuch – Kultur und Umwelt» setzen Studierende der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und der ETH Zürich gemeinsam mit der Bevölkerung, mit Behörden und Dozierenden Kultur- und Umweltprojekte in der Region Entlebuch im Kanton Luzern um. Das Projekt wird von einer regionalen Begleitgruppe unterstützt, die den Forschungsprozess von der Problemskizzierung bis zur Interpretation der Resultate mitgestaltet. Das Projekt will einen Grundstein dafür legen, in der Region bewusster mit Werten, Prozessen und Alltagskultur umzugehen. Die Fallstudie wurde 2022 ein erstes Mal durchgeführt und soll 2024 wiederholt werden.

Was untersuchen Sie in Ihrem Projekt?

Im sehr breiten Themenfeld «Kultur und Umwelt» wurden in verschiedenen Projekten bisher folgende Inhalte untersucht: Narrative im Verständnis von Boden bei Landwirten, die Wahrnehmung und Wirkung von Landschaft auf den Menschen, Mystik und Naturverständnis, Hindernisse für den Biolandbau, Zukunftsvisionen von Jugendlichen für das Entlebuch, das Naturverständnis von Jugendlichen und Mobilität im ländlichen Raum. Bei all diesen Themen spielten unterschiedliche Alltagskulturen des Entlebuchs eine prägende Rolle.

Steckbrief

Projektname

Transdisziplinäre Fallstudie 2022: Biosphäre Entlebuch – Kultur und Umwelt

Projektart

Forschungsorientierte Lehrveranstaltung

Institution/Trägerschaft

Unesco Biosphäre Entlebuch, Transdisziplinaritätslabor ETH Zürich, Zürcher Hochschule der Künste

Finanzierung

Bundesamt für Umwelt, Gemeindeverband Biosphäre, ETH Zürich und Zürcher Hochschule der Künste

Laufzeit

2021–2024

Website

<https://tdlab.usys.ethz.ch/de/lehre/tdcs/ehemalig/fs2022.html>

Warum ist das wichtig?

Alle untersuchten Themen sind in einem Spannungsfeld von Kultur und Umwelt angesiedelt, in welchem sich die Biosphäre Entlebuch im Rahmen des Unesco-Programms «Man and the Biosphere» bereits seit 20 Jahren bewegt. Bislang wurden in der Region verschiedene gesellschaftliche Themen beleuchtet, die Kultur im weiteren Sinne aber noch nicht. Das Thema ist jedoch von enormem Stellenwert, durchdringt es doch praktisch alle Aktivitätsfelder der Biosphäre und stellt, im engeren Sinn, eine Grundlage für die stark ausgeprägte Identifikation in der Region dar. Sprich: Im Projekt wird ein für die Region und für die Institution Biosphäre absolut zentrales Themenfeld bearbeitet, das aufgrund seiner Relevanz und Nähe zur Bevölkerung zwingend in einem transdisziplinären Ansatz untersucht werden muss.



Welche gesellschaftliche Transformation möchten Sie damit bewirken?

In erster Linie geht es um einen wechselseitigen Lernprozess von Wissenschaft und Gesellschaft; eine Reflexion darüber, welche kulturellen Werte in der Region Entlebuch vorhanden sind, welche Interaktionen von diesen mit der Umwelt ausgehen und welche Problemstellungen damit verbunden sind. Mit dem Projekt sollen Probleme identifiziert, diese interdisziplinär untersucht und danach gemeinsam Lösungsansätze entwickelt und diskutiert werden. Damit kann ein Grundstein dafür gelegt werden, bewusster mit Werten und Prozessen in der Region umzugehen. Im besten Fall zeigen die ausgeführten Projekte sogar konkrete Lösungsansätze auf, die später umgesetzt werden können.

Die regionale Begleitgruppe wurde sehr divers zusammengesetzt – von der Jodlerin bis zum Dienststellenleiter beim kantonalen Amt.

Was zeichnet Ihr Projekt besonders aus?

Die Zusammenarbeit von Personen mit sehr unterschiedlichen Hintergründen: Die regionale Begleitgruppe wurde sehr divers zusammengesetzt – von der Jodlerin bis zum Dienststellenleiter beim kantonalen Amt. Dazu gesellten sich Studierende der ETH Zürich mit meist natur- und sozialwissenschaftlichem Hintergrund und von der ZHdK mit einem Background in Kunst oder Kunstwissenschaften. Die Zusammenarbeit stellte alle Beteiligten vor verschiedene Hürden, wiederholt musste ein gegenseitiges Verständnis geschaffen und nach einer gemeinsamen Sprache gesucht werden, was für alle Beteiligten eine lehrreiche Erfahrung war.

Das Entlebuch ist seit 2001 neben dem Schweizer Nationalpark das zweite Unesco-Biosphärenreservat der Schweiz.

Wie funktioniert die Partizipation von Tieren und Pflanzen in der Praxis?

In zwei Workshops haben wir gemeinsam mit Theater- und Kunstschaffenden versucht, den Partizipationsraum zu erweitern und auch nicht-menschliche Akteure in die Forschungsprojekte einzubinden. Dies hat zu ersten spannenden Einsichten geführt, insgesamt aber nur ansatzweise funktioniert. So wurde in einer ersten Begehung die Steilheit der Voralpen erfahren, in einem Projekt der ZHdK die Wirkung der Natur auf den Menschen thematisiert und in einem anderen ein Baum adoptiert und versucht, diesen ins eigene menschliche Umfeld zu integrieren.

Was müssen Sie in Ihrem Projekt noch verbessern?

Die lokale Anbindung und Einbettung müssen verbessert werden. Bei der nächsten Durchführung möchten wir die Begleitgruppe mit weiteren Interessierten ergänzen und den Austausch intensivieren beziehungsweise differenzieren. Vermutlich werden wir auch versuchen, während des Forschungsprozesses zusätzliche Mitwirkungsgelegenheiten in Form von offenen Workshops und individuellen Erfahrungs- und Austauschräumen zu etablieren.

Wo sehen Sie die grössten Hürden dafür, dass ihr Projekt nachhaltigen Impact entfalten kann?

In der aktuellen Zeit der Reiz- und Angebotsüberflutung besteht eine der grössten Herausforderungen darin, in einem ausgesprochen ländlich-konservativen Raum eine grössere Zahl an Interessierten für transdisziplinäre Forschung zu mobilisieren.

Es wäre wichtig, dass es im Bereich der transdisziplinären Forschung Förderung von Wagnisprojekten gäbe.

Sie haben einen Wunsch frei an die Förderpolitik. Wie lautet er?

Es wäre wichtig, dass es im Bereich der transdisziplinären Forschung Förderung von Wagnisprojekten gäbe, die neue Formen der Zusammenarbeit von Forschung, Praxis und Gesellschaft ausprobieren und neue Wege finden, um Transformationen anzustossen. Das könnten auch Projekte sein, in denen nicht zwingend Endresultate entstehen, die ihre Prozesse aber eingehend dokumentieren und untersuchen. Ergänzend dazu sind zweistufige Fördergefässe notwendig, wo mit Seed Money auch der aufwändige Kontakt- und Netzwerkaufbau sowie die gemeinsame Problem- und Projektdefinition finanziert wird.

Welches Reallabor (ausser das eigene) finden Sie besonders gut und warum?

Das Living Lab «Energise» der Soziologin Marlyne Sahakian an der Universität Genf. Das Projekt untersucht, wie Verhaltensformen rund um den Energiekonsum nachhaltiger gestaltet werden können. Es ist ein tolles Projekt, weil es mittels eines experimentellen Ansatzes zusammen mit den Teilnehmenden ganz pragmatisch schaut, wie man so etwas in der Realität erreichen kann und welche – ganz praktischen – Hürden zu überwinden sind, um den Energiekonsum zu senken. Es geht also darum, den «Knowing-Doing-Gap» zu überwinden, indem gesellschaftlich stark verankerte und damit hartnäckige Alltagspraktiken aufgebrochen werden.

●

Literatur

- Aalbu, Sofia (2022): Einsichten in das Zusammenspiel von Kultur(en) und Umwelt in der Biosphäre Entlebuch. Transdisziplinäre Fallstudie 2022, ETH Zürich, USYS TdLab.
- Maeder, Stefanie (2022): Mobility practices in the UNESCO Biosphere Reserve Entlebuch. Application of social practice theory to everyday household mobility in a rural area of Switzerland. Master Thesis, ETH Zürich. <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000577345>



Studierende der ETH Zürich und der Zürcher Hochschule der Künste auf einer Begehung in der Entlebucher Gemeinde Heiligkreuz.